

Vom Geretteten zum Retter

Wasserwachtler aus Überzeugung Harald Wilfert und sein Team lieben ihren ehrenamtlichen Job am Wasser.



Harald Wilfert, der seit über einem halben Jahrhundert bei der Schwabacher Wasserwacht aktiv ist, mit dem Ehepaar Claudia und Christian Urban (von links). Für alle drei ist, wie für viele aus ihren Reihen, der Dienst am Wasser eine „Überzeugungstat“. (Foto: Claudia Weinig)

SCHWABACH – Alles hat damit angefangen, dass der zehnjährige Harald fast ertrunken wäre als ihn jemand aus Spaß ins tiefe Becken im Schwabacher Parkbad geschubst hat. Sein Freund zog ihn in letzter Minute aus dem Wasser „und rettete mir damit wahrscheinlich das Leben“, erzählt Harald Wilfert. Das ist mittlerweile über ein halbes Jahrhundert her.

Heute ist Wilfert 61 Jahre alt, seit über 50 Jahren Mitglied bei der Wasserwacht Schwabach – als Folge seines Badeunfalls – und kann auf eine lange Karriere als Rettungstaucher, Rettungsschwimmer, Rettungsboot-Führer und Luftretter zurückblicken. Der Schwabacher ist einer von insgesamt 70 000 Wasserwachtlern, die gerade in den Sommermonaten da Dienst schieben, wo andere ihre Freizeit verbringen. Am Wasser.

Mehr als ein Hobby

Und doch ist der gelernte Berufskraftfahrer sicher kein Mitglied, das in der Masse „mitschwimmt“. Dazu ist die Wasserwacht viel zu wenig reines Hobby als vielmehr fester Bestandteil seines (Familien-)Lebens. „Den Fehler habe ich wirklich nur einmal gemacht, dass ich meiner Frau gesagt habe: Erst kommt die Wasserwacht. Dann Du,“ erzählt der 61-Jährige mit einem Augenzwinkern.

Aber dennoch steckt in dem scherzhaft gemeinten Satz viel Wahrheit drin. Was daran liegt, „dass die Wasserwacht schon von Kind an für mich wie eine große Familie ist, in der alle ihren Platz haben.“

Das und die Gewissheit, anderen Menschen in echten Notlagen helfen zu können, treibt nicht nur Harald Wilfert an. Es ist auch eines der Leitmotive für das Ehepaar Claudia und Christian Urban, in (fast) jeder freien Minute jenseits ihres Jobs für die Wasserwacht Dienst zu schieben. Ob im Schwabacher Parkbad, am Kanal, bei Festen und (Groß-)Veranstaltungen, wie dem Challenge Roth oder zusammen mit anderen Ortsgruppen am Brombachsee.

Die 47-Jährige ist über ihre Eltern zur Schwabacher Wasserwacht gekommen, gehört seit über 20 Jahren zum Jugendleiterteam, hat hier ihren Mann Christian (45) – seit 2017 unter anderem technischer Leiter bei der WW Schwabach – kennen- und liebgelernt; beide haben ihre heute 17-jährige Tochter am Tag ihrer Geburt beim Ortsverband angemeldet. Auch sie ist bis heute dabei geblieben, absolviert parallel zu ihrem Realschulabschluss verschiedene Ausbildungen für die Wasserwacht.

Gemeinsam helfen wollen, gemeinsam kritische Situationen meistern, sich dabei aufeinander ohne Wenn und Aber verlassen können und dann aber auch genauso gut gemeinsam gemütliche Freizeitstunden verbringen können. Generationsübergreifend. Unabhängig von Job und Familienstand. Aber sehr wohl familienkompatibel. Diese Mischung macht sowohl für Wilfert als auch für die Urbans, die stellvertretend für viele ihrer Wasserwachtlerkollegen und -kolleginnen stehen, das „Faszinosum Wasserwacht“ aus. Trotz vieler theoretischer und praktischer Ausbildungsstunden, noch mehr Einsatzstunden und das alles unentgeltlich. Denn: Wer für die Wasserwacht hier im Einsatz ist, tut's ehrenamtlich.

Ehrenamt statt Job

Eine Tatsache, „die viele nicht wissen“, erzählt Christian Urban. Den Satz „so schön möchte ich es auch mal haben, wenn ich arbeite“ hat er schon viele Dutzende Male von Badegästen gehört, wenn er scheinbar lässig an der Enderdorfer Wasserwachtstation im Freizeitoutfit, aber eigentlich im Dienst, mit Kollegen zusammensitzt.

Urban, Wilfert und ihre Teams nehmen's mit Humor. „Ich suche dann bewusst das Gespräch und kläre darüber auf, dass alle Wasserwachtler in den Bädern oder an unseren Seen ehrenamtlich im Einsatz sind. Und wir darum auch nicht unter der Woche zur Verfügung stehen, weil wir ja alle noch unsere Jobs haben“, so der 45-Jährige. Die Überraschung ob dieses Engagements sei den Badegästen regelmäßig ins Gesicht geschrieben. Im positiven Sinn. Urban weiter: „Und na klar ist es schön, da zu arbeiten, wo andere Urlaub machen.“

Offen für alle Fragen

Überraschend vielseitig seien auch die Fragen, die gerade an den Seen an die Helfer in Weiß gestellt würden. „Selbstverständlich helfen wir, einen Bienenstich oder Schnittwunden zu versorgen. Aber wir wissen mittlerweile auch, wo welche Wanderwege beginnen, wo der Hundestrand ist, wann die Strandhäuser schließen. Wir sind sozusagen Helfer in allen Lebenslagen“, gibt das WW-Team schmunzelnd zu. „Wenn Dich dann ein Kind anlächelt, weil Du ihm aufs aufgeschlagene Knie ein Pflaster geklebt hast und die Welt einfach wieder gut ist – das gibt einem so viel. Das ist jede Anstrengung Wert“, erklärt das WW-Trio diese Begeisterung fürs Helfen.

Doch dieses Gefühl muss auch hinwegtragen über wirklich schlimme Situationen. Dann nämlich, wenn es tatsächlich um Leben und Tod geht. Oder man dem Tod begegnet.

Harald Wilfert, der im Laufe seiner langen Wasserwacht-Laufbahn so gut wie alle für ihn möglichen Aus- und Fortbildungen absolviert hat, hat keine dieser Situationen vergessen.

Unter die Haut gegangen

Auch nicht die Rettungsaktion, die inzwischen über 20 Jahre her ist. „Damals musste ich einen Jungen, der den selben Namen und das selbe Alter wie mein Sohn hatte und dessen Vater ich kannte, tot aus dem Kanal bergen. Danach wollte ich mit der Wasserwacht aufhören. So nah ist mir das gegangen.“

Hat er dann aber doch nicht. Und stattdessen in den Folgejahren drei Menschen vor dem sicheren Ertrinkungstod gerettet. Dafür wurde er sogar mit der Bayerischen Lebensrettermedaille ausgezeichnet. „Dabei war doch das eigentlich nur eine Selbstverständlichkeit“, gibt der 61-Jährige mit einem Schulterzucken zu. Freut sich aber heute noch, dass manche gefährliche Notlage dann eben doch durch bekehrtes und überlegtes Eingreifen glücklich enden kann.

Und macht weiter. „Sicher mehr und mehr im zweiten Glied. Aber die Wasserwacht wird immer Teil meines Lebens bleiben.“ Spricht's und knöpft sich den noch nicht fertigen Dienstplan für die kommenden Einsätze „seiner“ Schwabacher Wasserwachtler vor.**CLAUDIA WEINIG**
